



JUERGEN SCHWARZ / DDP

Kempter (l.)

FUSSBALL

## Kempter droht Schadensersatzklage

Der frühere Fußballfunktionär Manfred Amerell will den Bundesliga-Schiedsrichter Michael Kempter, 27, auf Schadensersatz verklagen. Das erklärte sein Münchner Anwalt. Kempter hatte Amerell, bis zu seinem Rücktritt am 12. Februar Mitglied im Schiedsrichterausschuss des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), beschuldigt, er habe ihn sexuell belästigt. Amerell, 63, streitet das ab, in der vergangenen Woche veröffentlichte er zahlreiche E-Mails des jungen Referees aus Sauldorf, die nahelegen, dass die beiden Männer eine einvernehmliche intime Beziehung unterhielten. Kempter bestreitet ein solches Verhältnis. Die vertrauten Mails will er auf Druck Amerells geschrieben haben, der Funktionär habe mit Konsequenzen für seine Spielansetzungen gedroht. Am vorigen Donnerstag hatten Amerell und sein Anwalt vor dem Münchner Landgericht erstmals Kenntnis von den konkreten Vorwürfen Kempters und weiterer drei Schiedsrichter erlangt. Amerell zog dort seinen Antrag zurück, wonach das Gericht dem DFB untersagen sollte zu behaupten, er, Amerell, habe jemanden bedrängt oder belästigt. Im Gegenzug gab der Verband die Namen der drei bislang nicht genannten Schiedsrichter preis, die den Ex-Funktionär beschuldigen. Amerell kündigte daraufhin an, gegen die drei und Kempter strafrechtlich vorzugehen. In der Nacht nach dem Gerichtstermin wurde versucht, in die Münchner Kanzlei des Amerell-

Anwalts einzubrechen. Dies meldete die Kripo dem Anwalt Jürgen Langer am Freitag. Womöglich lagern in der Kanzlei belastende Beweisunterlagen. Schon vor dem Gerichtstermin hatte Amerell spekuliert, dass es sich bei den ihn belastenden Schiedsrichtern um eine Kempter nahestehende Gruppe handelt. Auch von diesen Referees liegen angeblich Mails oder SMS vor, die auf enge Beziehungen schließen lassen und teilweise mit der Formel „Gruß und Kuss“ enden sollen. Amerell behauptet zu glauben, dass Kempter ihn aus Eifersucht beim Verband angezeigt hat. Kempter selbst sagte, er habe sich zu dem Schritt entschlossen, als er erfahren habe, dass Amerell wieder einen jungen Kollegen als „Schatz“ bezeichnet habe. Mit solchen Terminen pflegte Amerell angeblich Zugehörige einer Elite besonders förderungswürdiger Talente zu kennzeichnen. DFB-Präsident Theo Zwanziger hatte für den Fall einer Niederlage vor Gericht seinen Rücktritt angekündigt. Generalsekretär Wolfgang Niersbach bemühte sich am vorigen Freitag, den Vergleich als Sieg darzustellen: Der Verband dürfe schließlich seine Behauptungen über Amerell aufrechterhalten. Zu Gerüchten, er selbst gehöre einem bereits gebildeten Schattenkabinett mit Franz Beckenbauer als möglichem neuem Präsidenten an, sagte Niersbach: Dies sei „glatter Unfug“. Beim DFB wird jetzt erwogen, Schiedsrichter Kempter bis auf weiteres nicht mehr einzusetzen.

TRENDSPORT

## Klebriger Läufer

Zurzeit steht er jeden Morgen um sieben auf und läuft auf den Gipfel eines Berges in der Nähe von Morfa Nefyn, einem Dorf an der walisischen Küste. Wenn er es schafft, am frühen Nachmittag wieder zurück zu sein, rennt er dieselbe Strecke noch mal. Manchmal läuft er barfuß, manchmal macht er abends noch 200 Klimmzüge und 1000 Kniebeugen. Johnny Budden, ein 22-jähriger Engländer aus Nottingham, trainiert für ein verrücktes Rennen: Am 1. April startet er in John O'Groats, einem Ort an der Nordostspitze des schottischen Festlands, und macht sich auf den Weg nach Paris.



LEVON BISS

Budden

Die 1000 Meilen (1609 Kilometer) will Budden in einem Monat zurücklegen, pro Tag liegt mehr als ein Marathon vor ihm. Das Besondere ist sein Laufstil: Budden ist ein Freerunner, der Hindernisse wie Mauern, Zäune und Treppen akrobatisch überwindet, mit Handstandüberschlag oder einem Salto. Nachts will er selten. Budden kann klettern und springen wie Spiderman, sein Spitzname lautet „Sticky“, klebrig. In Großbritannien gilt er als Mitbegründer des Freerunning, auch Parkour genannt. Selbst die Royal Marines griffen schon auf seine Dienste zurück: Budden hat Soldaten trainiert, die Techniken des Freerunning in Gefechten in Irak und Afghanistan nutzen wollen. Einfach nur zu laufen, das wäre nichts für ihn, sagt er: „Das ist so langweilig.“